



**Missbrauchsoffer in Tiroler Kinderheimen:**

**Bei Klagen soll sich die Landesregierung nicht hinter Verjährung verschanzen!**

**Auszüge über Missstände, wie Zwangsarbeit, sadistische Quälereien, rohe psychische und physische Gewalt, Menschenrechtsverletzungen sowie strafbare Handlungen aus dem Buch „Im Namen der Ordnung“ von Horst Schreiber**

**Gewalt - brutale Schläge und Tritte:**

Direktorin schlug Kinder mit der Reitpeitsche

(Landeserziehungsheim St. Martin in Schwaz 1980) S 84

mehrere Betreuerinnen schlugen gleichzeitig mit Fäusten, Stöcken und einem Kehrwisch und traten mit den Füßen auf am Boden liegendes Mädchen ein

(Landeserziehungsheim Kramsach-Mariatal 1960 – 1964), S 94

7-jähriger Bub wurde vom Lehrer mit dem Kopf auf Türschnalle geworfen, verlor einen Zahn

(Westendorf 1957 – 1958) S 105

„Der Heimleiter schlug derart auf den Buben ein, bis dieser winselnd und stark blutend in der Ecke lag und nicht mehr imstande war, aufzustehen. ... Der Heimleiter nahm seinen Fotoapparat und fotografierte den auf dem Boden liegenden Buben mit triumphierenden Gesicht“

Bericht eines Aushilfsbetreuers (Westendorf ca. 1961) S 111; => Heimleiter erhielt die Verdienstmedaille des Landes Tirol S 112

Bettnässer wurden mit Kleiderbügel blutig geschlagen

(Innsbruck – Mariahilf 1952 – 1955) S 115

Kinder wurden geschlagen und niedergetreten

(Scharnitz 1975, 1976) S. 129

Mädchen von Nonne bewusstlos geschlagen

(Martinsbühel bei Zirl 1972 – 1983) S 141

Haft (Karzer), Ohrfeigen, Sträflingsanzug in Kleinvolderberg 1957 – 1960, weil er die Lehre abgebrochen hatte und (mit 14!) davongelaufen war S 148

Faustschläge gegen den Kopf, mit Schlagstöcken, Schläge mit einem mit Draht umwickelten 1 m langen Ochschwanz („Ochsenfisel“). Bei jedem Schlag platzte die Haut und spritzte das Blut.

(Kleinvolderberg 1957 – 1960) S 148

Boxschläge mit voller Wucht in den Magen und ins Gesicht

(Kleinvolderberg 1959 – 1961) S 149

„Spießrutenlauf“: Andere Jugendliche („Zöglinge“) wurden von den „Erziehern“ angestiftet, einen Jugendlichen, der versucht hatte davonzulaufen, tagelang wahllos zu schlagen und zu treten!

(Kleinvolderberg 1957 – 1960) S 149

Ständige Kopfnüsse in angeschlossener Schule lösten so starke Angstzustände, Konzentrationsstörungen und Hass aus, dass spätere Bildung nur mehr durch Fernkurse möglich war (Bubenburg Fügen 1967 – 1975) S 178

Pater tritt mit Fußballschuhen, die mit Eisenstoppeln bewehrt waren auf am Boden liegenden Jugendlichen ein – auch ins Gesicht

(Bubenburg Fügen 1967 – 1975) S 179

### **Sonstige Qualen:**

Nichtschwimmer wurden in den See geworfen, erlebten Todesangst

(Westendorf 1957 – 1958) S 105

Kinder wurden gezwungen, Erbrochenes aufzuessen

(Martinsbühel bei Zirl 1972 – 1983) S 141 und

(Innsbruck – Mariahilf 1952 – 1955) S 115

Kind wurde wegen Weinens in eine Zwangsjacke gesteckt und am Tischbein angebunden

(Martinsbühel bei Zirl 1972 – 1983) S 141

Kinder wurden strafweise in der kalten Jahreszeit ohne Unterwäsche in die Schule geschickt

(Innsbruck – Mariahilf 1952 – 1955) S 115

Bis zu 20 h musste man (zur Strafe) an einem Fleck stehen, teilweise auf einem Bein  
(Kleinvolderberg 1957 – 1960) S 149

Mädchen wurden büschelweise Haare ausgerissen, dass weiße Flecken am Haarboden zu sehen waren  
(Landeserziehungsheim Kramsach 1960 – 1964), S 96

Mädchen bekamen so wenig zu essen, dass sie unterernährt aus dem Heim kamen (Landeserziehungsheim  
Kramsach 1960 – 1964), S 96

Mädchen mussten sich mit Hexenmaske aus Gummi, die das Atmen erschwerte, auf einen Stuhl stellen,  
während die anderen aßen => Gespött der anderen  
(Landeserziehungsheim Kramsach 1960 – 1964), S 97

Hund wurde regelmäßig auf die Kinder gehetzt, der diese auch in die Waden gebissen hat  
(Landeserziehungsheim Kramsach 1960 – 1964), S 93

Andere Heimkinder drückten Kind im Winter regelmäßig den Kopf solange in den Schnee, bis es bewusstlos  
wurde => Todesangst (Kinderheim Westendorf 1957/1958) S 112

Pater Direktor steckte Kind, das nicht aufgeessen hatte, den Kopf in den Griesschmarren  
(Bubenburg Fügen 1967 – 1975) S 177

Schwester nahm Buben in den Schwitzkasten und steckte ihnen ihre schmutzige Unterhose in den Mund,  
anschließend Schläge mit dem Bambusstock auf die Fingernägel (Bubenburg Fügen 1967 – 1975)  
S 177

Schläge mit uringetränkten Fetzen, weil das Kind im Dunkeln über Gemeinschafts-Nachtopf stolperte  
(Bubenburg Fügen 1967 – 1975) S 177

Mädchen muss bei geschlossenem Fenster Kalkfarbe von der Wand abreiben, wäre wegen der staubigen  
Luft fast erstickt => Todesangst (St. Martin in Schwaz 1968 – 1970) S 196

Buben wurde mit einem Faden das Glied abgeschnürt (Kinderbeobachtungsstation Dr<sup>in</sup> Vogel 1961 bis 1963)  
S 277

Mädchen wurden mit Stromstößen im Scheiden-/Genitalbereich gequält (Kinderbeobachtungsstation Dr<sup>in</sup>  
Vogel 1961 bis 1963) S 277 und S 308

Mädchen wurde „etwas Schmerzhaftes in die Scheide gegeben, das wie Salz brannte“  
(Kinderbeobachtungsstation Dr<sup>in</sup> Vogel 1961 bis 1963) S 277

Kindern wurde Epiphysan gespritzt, ein heute verbotenes Mittel, das zur Vermeidung von Brunftverhalten bei Kühen entwickelt wurde

(Kinderbeobachtungsstation Dr<sup>in</sup> Vogel 1961 bis 1963) S 279

Krispin Exner: Eingriff ohne medizinische Indikation S 315

Röntgenbestrahlung als „Erziehungsmittel“ (Kinderbeobachtungsstation Dr<sup>in</sup> Vogel 1961 bis 1963) S 300

Wenn wir uns in der Nacht im Bett umdrehten und das Bett quietschte, mussten wir die ganze Nacht nur mit einem dünnen Hemdchen und ohne Patschen auf dem kalten Gang verbringen. Wir wurden durch eine Kamera beobachtet und gezüchtigt, wenn wir uns setzten

(Kinderbeobachtungsstation Dr<sup>in</sup> Vogel 1961 bis 1963) S 310

Die Dusche wurde uns so rücksichtslos ins Gesicht gehalten, dass ich jedes Mal glaubte, zu ersticken

(Kinderbeobachtungsstation Dr<sup>in</sup> Vogel 1961 bis 1963) S 310

### **Vernachlässigung:**

Arzt verweigert. Obwohl der Jugendliche vorher fast an Meningitis gestorben wäre, durfte er eine vom Arzt deshalb dringend anempfohlene Kopfbedeckung nicht tragen. (Kleinvolderberg 1959 – 1961) S 156

### **Seelische Grausamkeiten:**

Geschwister (auch Zwillinge) auseinander gerissen

(Scharnitz 1975, 1976) S. 126f und

(St. Martin in Schwaz 1958 – 1961) S 183 => Art. 8 EMRK Recht auf Achtung des Familienlebens

„Adolf hätte dich durch den Schornstein gejagt“, (Kleinvolderberg 1957 – 1960) S 149

Erzieher zwingt einen Jugendlichen, KZ-Uniform zu tragen und fotografiert ihn (Kleinvolderberg 1957 – 1960) S 149

„*Du taugst nichts, du bist nichts wert, deine Mutter ist auch nichts wert*“ (Martinsbühel bei Zirl 1972 – 1983) S 141;

Gegensatz zu z.B.: Ich bin ok, du bist ok (© 1973)

„Wir haben nicht gewusst, wie lange wir in diesem Gefängnis bleiben müssen“

(Scharnitz 1975, 1976) S 130

Briefe der Kinder an Eltern bleiben unbeantwortet, weil Heimleitung sie unterschlagen hat. (Scharnitz 1975, 1976) S. 128 => Art. 8 EMRK Recht auf Achtung des Familienlebens und des Briefverkehrs

„*Die Eltern haben euch hergeschickt, weil sie euch nicht mögen haben*“

(Landeserziehungsheim Kramsach 1960 – 1964), S 99

Ein Ring, den ein Mädchen vom Pfarrer geschenkt erhält, wird von einer Erzieherin absichtlich am Boden zertreten – boshafte Sachbeschädigung  
(Landeserziehungsheim Kramsach 1960 – 1964), S 98

Ein Mädchen strickt mit der Wolle, die ihm zu Weihnachten geschenkt wurde, eine Jacke für ihren kleinen Bruder. Es fehlt ihr ein Knäuel für den zweiten Ärmel. Der wird ihr verweigert. Sie muss unter Tränen die fast fertige Jacke wieder auftrennen  
(Landeserziehungsheim Kramsach 1960 – 1964), S 98

Mädchen wird nackt bloßgestellt  
(Landeserziehungsheim Kramsach 1960 – 1964), S 94

Erzieherinnen weisen den Mädchen „Drecksau“, „Misthaufen“, „Klostampfer“, „Schweinskopf“, „Triefauge“ etc. als Spitznamen zu und verlangen von den anderen Heiminsassinnen diese auch zu verwenden  
(Landeserziehungsheim Kramsach 1960 – 1964), S 94

Mädchen wird – weil nicht aufgeklärt – von Regelblutung überrascht, kriegt keine Binde und muss weinend in der Reihe stehen bleiben, während ihr das Blut über die Beine rinnt  
(Landeserziehungsheim Kramsach 1960 – 1964), S 94

Ein Kindergartenkind wurde von älteren „Zöglingen“ dazu gezwungen, Spinnen zu essen. Keiner hat das verhindert, obwohl eine Aufsicht da war (Bubenburg in Fügen 1967 – 1975) S 176

Mädchen muss sich bei Ankunft im Heim auf gynäkologischen Stuhl setzen und wird untersucht, ob sie noch Jungfrau ist (St. Martin in Schwaz 1958 – 1961) S 182

Mehrere Tage Isolierhaft wegen einer gerauchten Zigarette (St. Martin in Schwaz 1958 – 1961) S 183

Mädchen darf geliebte Zwillingschwester, die Suizid versucht hat, nicht im Krankenhaus besuchen  
(St. Martin in Schwaz 1958 – 1961) S 183

Dem kleinen Fritz wird gedroht, ihm seinen Penis abzuschneiden, wenn er nicht aufhöre, mit dem Geschlecht zu spielen => Bettnässen; (Kinderbeobachtungsstation Drin Vogel 1961 – 1963) S 277;  
beachte § 107 StGB, gefährliche Drohung

### **Sexueller Missbrauch:**

Buben mussten sich ohne Unterhose ins Bett legen;  
einer wachte nachts auf und ein Erzieher hatte sein Glied im Mund  
(Kleinvolderberg 1957 – 1960) S 148/149

sexuelle Frondienste (Kleinvolderberg 1957 – 1960) S 149

„Erzieher Sch. ist nachts von Bett zu Bett gekrochen, um die Burschen sexuell zu belästigen“  
(Landeserziehungsheim Kleinvolderberg 1956 – 1959) S 168

Vergewaltigung durch anderen Heiminsassen => Todesangst  
(Bubenburg Fügen 1967 – 1975) S 177

**Zwangsarbeit – beachte Art. 4 EMRK:**

Arbeitszwang in Kramsach 1960 – 1954, „Schufterei“, „Massenweise Schuhe putzen und Kartoffeln schälen“  
Bei ungenügender Arbeitsleistung => Schläge auf den Kopf und ins Gesicht S 97

12 Stunden am Tag: Werbematerial kleben, falten, einsacken, tonnenweise Porzellanklemmen aussortieren.  
Wer nicht arbeitete oder auch nur während der Arbeit redete oder das Arbeitspensum nicht schaffte,  
wurde mit Faustschlägen gegen den Kopf, mit Schlagstöcken und durch Schläge mit einem mit Draht  
umwickelten 1 m langen Ochsenchwanz („Ochsenfisel“ – bei jedem Schlag platzte die Haut und  
spritzte das Blut) gefügig gemacht  
(Kleinvolderberg 1957 – 1960) S 148

Arbeitszeit von 5 h früh bis 20 h (Kleinvolderberg 1957 – 1960) S 149

für 80 Jugendliche gab es 5 Lehrplätze (Kleinvolderberg 1957 – 1960) S 149

Es gab auch schwere Unfälle bei der Arbeit (Kleinvolderberg 1957 – 1960) S 149

vier Jahre lang (im Alter von 14 Jahren bis 18 Jahren) ohne Lohn und ohne Versicherung gearbeitet  
(Kleinvolderberg 1957 – 1960) S 149 und S 150

10 Stunden am Tag in der Wäscherei oder Kartoffeln klauben  
(Kleinvolderberg 1956 – 1959) S 168

Nähen für Bundesheer (St. Martin in Schwaz 1968 – 1970) S 196

für Direktorin privat arbeiten (St. Martin in Schwaz 1968 – 1970) S 197

für Swarovski Wattens arbeiten (St. Martin in Schwaz 1968 – 1970) S 197

Ich hätte gerne Kunst studiert (St. Martin in Schwaz 1968 – 1970) S 200

Mir fehlen 4 ½ Jahre für die Pension, da ich in den Heimen nicht versichert war  
(St. Martin in Schwaz 1968 – 1970) S 202

Arbeitszwang statt Bildung S 226

**Wiedereingliederung (Kindeswohl):**

Mit 18 Jahren musste ich das Heim sofort verlassen, ohne Unterstützung, nur mit Arbeitsmontur und Gummistiefeln, keine Wohnung, keine Arbeit, kein Geld  
(Kleinvolderberg 1957 – 1960) S 150

**Aussichtslosigkeit von Beschwerden:**

Vater beschwert sich beim Jugendamt und wird als Querulant und Lügner beschimpft, S 96

Du konntest niemandem etwas sagen, es hat dir keiner geglaubt S 117, S 123

Ein Vater hat Anzeige erstattet. Tochter wurde aus Heim entlassen. Anzeige nicht mehr weiterverfolgt S 118.

Lehrerin sieht blaue Flecken im Gesicht, unternimmt aber nichts; offensichtlich glaubte sie also auch nicht daran, dass sie eine Chance hätte, diese Missstände abzustellen  
(Martinsbühel bei Zirl 1972 – 1983) S 141

Praktikantinnen waren schockiert, haben aber nichts unternommen  
(Martinsbühel bei Zirl 1972 – 1983) S 142

Uns glaubt sowieso niemand (Martinsbühel bei Zirl 1972 – 1983) S 145

Du hast keine Ahnung, wie das ist, wenn man aus Scham und aus Wut schweigt und keiner glaubt einem S 145

„Meinen Eltern ließ man ausrichten, ich sei unerziehbar. So winkten sie gleich ab, wenn ich mich beschweren wollte“ (Kleinvolderberg 1957 – 1960) S 148

Ich habe mit niemand darüber gesprochen, nicht einmal mit meiner Gattin S 163

Gerhard Obholzer, der nachträglich gegen das erlittene Unrecht protestiert hat, wurde als Spinner abgetan. Er empfand das als Kampf gegen Windmühlen. Als er endlich sein Recht auf Akteneinsicht durchsetzen konnte, wurde ihm ein Aktendeckel übergeben, der nur wenige Seiten enthielt. Der Rest war entnommen worden. S 175

Amt interessierte sich nicht für Prügel, selbst wenn die Spuren unübersehbar waren. Nicht geglaubt S 207

Hermann Schweizer, Innsbrucker Jugendamt zum Vater einer Hilfsbetreuerin, der Missstände anzeigen wollte: Sie sind zu sensibel. Verbrennen Sie sofort die Aufzeichnungen. S 322

Fritz Prior, Landesrat für Kultur und Schulwesen von 1965 bis 1989 droht den beiden Hilfsbetreuerinnen, die ORF über Missstände im St. Josefsheim in Mils informierten: Solange er lebe, würden sie nie eine Landesstelle bekommen  
S 324

### **Fehlende Lösungskompetenz der Fürsorgebehörde und des Pflegschaftsgerichtes:**

S 135ff: Statt die Mutter zu unterstützen, damit sie sich eine größere Wohnung leisten kann, in der sie die Kinder selbst bereuen kann, wird Kind in ein Heim gesteckt und werden der Mutter dafür auch noch Zahlungen auferlegt, wodurch auch noch die restliche Familie destabilisiert wird und nie eine Chance hat, aus den tristen Verhältnissen herauszukommen.

### **Kommentare:**

Eine Anhaltung in so einem Fürsorgeheim hat mit Erziehung nichts am Hut. Drei Jahre Haft und Folter (Kleinvolderberg 1959 bis 1961) S 153

Ich fühlte mich freier, je weiter ich von Österreich wegkam. S 160